

Das Leberblümchen

„der ewige Schatz halbschattiger Vorfrühlingsblumen“



Lateinisch:

Hepatica nobilis – gehört zur Familie der Hahnenfußgewächse (Ranunculaceae).
Frühere Botaniker stellten das Leberblümchen in die Gattung der Windröschen (Anemonen).

Namensbedeutung:

Der Gattungsname Hepatica bezieht sich auf die Form der Laubblätter. Sie erinnert im Umriss an die Form einer Leber. (Hepa ist lateinisch die Leber)

Weitere Namen:

Goldklee, Guldenklee, Haselblume, Herzfreude, Herzkraut, blaue Holzblume, Leberklee, Maiblümchen sowie gewöhnliches Leberblümchen und dreilappiges Leberblümchen, blaue Wildpflanze, Osterbleaml und Herzleberkraut.

Beschreibung:

Das Leberblümchen ist eine überwinternde, grüne, ausdauernde Pflanze. Sie erreicht eine Höhe von 10 bis 20 cm. Den Winter übersteht sie mit Hilfe einer Überdauerungsknospe. Diese befindet sich knapp über der Erdoberfläche in den Blattachsen. Am oberen Wurzelteil, befindet sich schräg zum Boden hin ein Niederblättchen. Die Wurzeln erreichen eine Tiefe von 30 cm. Deshalb ist sie ein Tiefwurzler. Die aufrecht stehenden rötlich-braunen Blütenstände werden von drei kelchartigen Hochblättern geschützt.

Blütezeit:

Mai bis April. Die Dauer der Blüte beträgt ca. 8 Tage. Die Blüte bietet keinen Nektar an, ist aber ein wichtiger Pollenlieferant für Bienen, Käfer und Schwebfliegen.

Inhaltsstoffe:

In der frischen Pflanze ist das Protoanemonin enthalten, das beim Trocknen allerdings verlorenggeht. Deshalb wird das frische Leberblümchen als schwach giftig eingestuft. Bei Kontakt mit der Haut bzw. Schleimhaut kann es zu Rötungen, Juckreiz bzw. im schlimmsten Fall zu Blasenbildungen kommen. Weitere Inhaltsstoffe: Anthocyane, Emulsion, Flavonoglykoside, Hepatisaponin, Lactonglucoside, Saponine und Pratoanemonin.

Heilanzeigen:

Leber- und Gallekrankheiten, Leberschwäche und Gallensteine, Blasenprobleme, Husten, Bronchitis, Kehlkopfentzündung, Lungenkrankheiten, TBC, Milzschwellung, Rheuma. Verdauungsbeschwerden.

Homöopathie: Rachenkatarrh und Bronchitis.

Verwendung in der Küche:

Hier muss aufgrund der leichten Giftigkeit vor einer Verwendung abgeraten werden. Absolute Kontraindikation für Schwangere und Stillende.

Standortanforderungen:

Das Leberblümchen bevorzugt lehmige Kalkböden in halbschattiger Lage. Da wir Menschen solche halbschattigen Flecken zurückgedrängt haben, verschwindet nach und nach auch unser Leberblümchen.

Sonstiges:

Im Jahre 1753 nahm Carl von Linné das Leberblümchen unter dem Namen „Anemone hepatica“ in sein Verzeichnis auf.

Im Jahre 2013 wurde über die Stiftung Naturschutz Hamburg das Leberblümchen zur Blume des Jahres gekürt.

Hans Illig